© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mein Vetter, ein tüchtiger Jäger, der hier zuerst im vorigen Jahre die Fausthühner gesehen und eines derselben geschossen, will sich durchaus nicht getäuscht haben und gab mir noch als Kenntnisszeichen den dunklen Brustschild an.

Ich kann natürlich keine Garantie übernehmen, gebe aber diese Nachricht, um zum fleissigen Beobachten anzuspornen.

Barth, im September. Ludwig Holtz.

Einige Beobachtungen über *Fringilla serinus*.

Von

Dr. Rohnert.

Dass manche Vögel sich allmählig über Localitäten, die sie sonst nicht bewohnten, verbreiten, ist eine altbekannte Thatsache; dass diese Verbreitung aber so allgemein und an Individuen so zahlreich sein könnte, wie ich im verflossenen Sommer zu beobachten Gelegenheit gehabt, war mir so überraschend, dass ich es mir nicht versagen kann, es hier mitzutheilen.

In meiner Heimath im südöstlichen Oberschlesien zwischen Oder und Oppa existirte früher, d. h. vor 20—30 Jahren der Girlitz, *Fringilla serinus*, bestimmt nicht; ich war bekannt mit vielen Forstmännern, Ausstopfern, Freunden von Stubenvögeln und Sammlern; ich habe vom zehnten Lebensjahre an Vögel gejagt und später Eier gesammelt, ich glaube, die sämmtlichen Vögel meiner Heimath gekannt zu haben, aber niemals sah ich einen Girlitz.

Im Jahre 1858, nachdem ich bereits viele Jahre in Vorpommern gewohnt hatte, führte mich der Zufall nach Ustron, im Fürstenthum Teschen und zwar da gelegen, wo die Weichsel in nordwestlicher Richtung aus den Karparthen in die galizische Ebene tritt. Der Ort zieht sich im Weichselthal hin und ist reich an Obstgärten mit alten Bäumen; da höre ich denn an mehreren Stellen den leisen zirpenden Gesang (s. s. s. rie) von dem einen oder anderen alten Obstbaum herab erklingen; endlich entdecke ich einen der Sänger, der auf der Spitze eines dürren Zweiges sitzt, ja er thut mir den Gefallen herabzusteigen und sich auf die Erde zu setzen und ich erkenne, auf 15 Schritt Entfernung, deutlich den Girlitz. Keiner unter den mir bekannten Badegästen, keiner der Bewohner Ustrons, die ich danach fragte, kannte den Vogel. Ich verliess bald darauf den Ort und durchstreifte einen Theil der drei nordwestlichen Comitate Ungarns auf der südlichen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abdachung der Karpathen, aher ich fand keinen *Serinus* wieder; kehrte nach Oberschlesien zurück, aber vergebens sah und horchte ich nach dem Girlitz, nnr iu einem Dorfe bei Ratibor glaube ich im raschen Vorüberfahren unseren Vogel einmal noch bemerkt zu haben.

In diesem Sommer (1864) besuchte ich wieder das südöstliche Oberschlesien und siehe da! in jedem Dorfe, sowohl auf der preussischen, wie auf der östreichischen Seite der Grenze war *Serinus* zu Hause; in Entfernung von 80—100 Schritt sass sicher ein solcher kleiner Sänger auf einem trockenen Zweige der alten Obstbäume, besonders wenn dieser Zweig die anderen desselben Baumes überragte; vorzüglich liebte der Vogel die alten Aepfel- und Birnbäume; nur an einer Stelle fand ich ihn auch auf Nadelholz; es erhob sich nämlich bei dem Dorfe Zawada eine etwa 70′ hohe Kiefer etwas über die benachbarten Stämme mit vertrockneter Spitze; die Kiefer stand etwa 200 Schritt vom Dorfe und war ein Lieblingsplatz der Girlitze; ich hielt mich mehrere Tage in dem genannten Dorfe auf und hatte Gelegenheit, die Vögel zu beobachten; drei Stück wurden von der Kiefer herabgeschossen, viele andere durch Fehlschüsse (bei der bedeutenden Höhe, der nöthigen Feinheit des Schrotes und der Kleinheit des Vogels sind die Fehlschüsse wohl zu verzeihen) verjagt und dennoch war fast jedesmal ein Girlitz auf dem Baume zu finden. Bisweilen sassen sie auf den Dachfirsten und sangen; öfter habe ich gesehen, dass sie im Fluge auf einer Stelle still standen (rüttelten) und auch hierbei ihr Stimmchen ertönen liessen. Einigemal sah ich die Vögel, 4—5 Stück, auf einem Rappsfelde, einmal einen einzelneu auf einem Wege, wo er in der Attitüde eines Hänflings auf dem Boden herumspazierte. Im Ganzen waren die Vögel nicht sehr scheu, wenn sie auf ihrem Obstbaum sassen; aber alsdann waren sie auch ziemlich sicher, denn wegen der Nähe strohgedeckter Gebäude konnte man sie nicht füglich schiessen. Von den 4 Stücken, die ich erhielt, waren 3 auf der erwähnten Kiefer, 1 auf der Erde geschossen.

Keiner der Bewohner der Gegend kannte den Vogel, obgleich es daselbst nicht an Naturfreunden fehlt. Ein sehr vorzüglicher und kundiger Ausstopfer in dem Städtchen Beneschau, der weit und breit die verschiedensten Vögel zum Ausstopfen zugeschickt bekommt und auch meine 4 Exemplare präparirt hat, besah die letzteren von allen Seiten und sagte endlich: „ach, das sind wohl

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

solche kleinen Zeisige." Ein mir befreundeter Lehrer, der Sohn eines Försters, den ich auf den Vogel aufmerksam machte, war ganz mit mir einverstanden, dass die Vögel früher nicht dagewesen sein konnten; er hatte mit mir in der Knabenzeit viele Jahre Vögel gejagt und glaubte, alle einheimischen Vögel zu kennen; in den letzten Jahren hatte er keine Zeit für Naturbeobachtungen gehabt und da müssten sich, wie er meint, die Girlitze so unbeachtet eingefunden haben; er behauptete, dass in dem benachbarten Dorfe Buslawitz noch (d. h. Ende Juli) ein Nest mit Jungen existirte; er habe die alten Vögel ab und zu fliegen gesehen und die Jungen zwitschern gehört; das Nest musste auf dem Aste eines alten Birnbaums etwa 20′ hoch stehen; leider fehlte es mir an Zeit, selbst nachzusehen; er versprach mir bestimmt, im nächsten Frühling Eier zu verschaffen.

Nach meiner Abreise aus Oberschlesien besuchte ich das Riesengebirge und fand zu meiner Freude an der nördlichen Abdachung desselben, aber schon ziemlich in der Ebene, auch noch den Girlitz wieder, aber weit seltener, sodass meine Vermuthung, als sei der Vogel aus Osten, etwa aus Galizien, eingewandert und im Vorrücken nach Westen begriffen, einige Bestätigung erhält, gleichwie in den fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts die Zieselmaus, *Spermophilus citillus*, die sonst in den südrussischen Steppen wohnt, in Oberschlesien erschienen und jetzt bereits bis in den westlichsten Regierungsbezirk von Schlesien, den von Liegnitz, vorgedrungen ist.

Demmin in Vorpommern, im October 1864.

Ein Eingeweidewurm am Herzen einer *Ciconia nigra*.

Von

Ferdinand Schwaitzer.

Es dürfte von ganz besonderem Interesse sein, dass ich an der linken Herzkammer einer *Ciconia nigra* ♀ einen wohl 2 Fuss langen Fadenwurm (*Filaria labiata* ♀) fand, von dem Dr. Schneider in Berlin brieflich an Alexander von Homeyer mittheilt, dass er ganz ausserordentlich selten, dass das berliner Museum diese Art noch gar nicht besässe, und wie denn überhaupt das Vorkommen erst wenige Male constatirt sei.

Was übrigens meine Beobachtungen bei der Section anbetrifft, so hatte sich der Wurm an der linken Herzklappe mit seinem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 12_1864

Autor(en)/Author(s): Rohnert

Artikel/Article: Einige Beobachtungen über Fringilla serinus. 396-398